

Online-Veranstaltung Regionales Vegetationsmonitoring

Dienstag, 02.12.2025, online, 10 – 11.30 Uhr

Am 02. Dezember 2025 fand in digitalem Rahmen ein Treffen mit über 50 Mitgliedern des Biodiversitätsnetzwerks Ruhrgebiet auf Einladung des Regionalverbands Ruhr statt.

Thema war die **Konzeptionierung eines regionalen Vegetationsmonitorings**, die bei der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet (BSWR) im Auftrag des RVR derzeit umgesetzt wird.

Nach einleitender Begrüßung erläuterte Frank Bothmann (RVR, 20-4) den Anlass für ein regionales Vegetationsmonitoring, der sich aus Kapitel 11 der Regionalen Biodiversitätsstrategie („**Biodiversitätsmonitoring**“) ergibt. Die Veranstaltung solle nun die Möglichkeit zum inhaltlichen Austausch und Diskussionen über die vorgeschlagene Ausrichtung eines regionalen Vegetationsmonitorings bieten.

Im Anschluss stellte Corinne Buch von der BSWR den aktuellen Konzeptentwurf vor.



Dieser sieht als wesentliches Ziel des regionalen Vegetationsmonitorings die **zentrale Sicherung und Verfügbarmachung von Vegetationsdaten** über geeignete IT-Infrastruktur vor. Das Konzept konzentriert sich auf die **Erfassung von Pflanzengesellschaften über Vegetationsaufnahmen** nach der Braun-Blanquet-Methode (in Aufnahmeflächen werden sämtliche Arten inventarisiert und Abundanzklassen zugeordnet), die als wissenschaftliche Standardmethode seit über einem Jahrhundert international Anwendung findet. Ihr Vorteil besteht neben dem Bestand großer Mengen historischer Daten in der punktgenauen geografischen Lokalisierung und den vielfältigen Möglichkeiten vergleichender Analysen. Diese eignen sich für ein maßnahmen-bezogenes Monitoring ebenso wie zur Darstellung zeitlicher und räumlicher Trends. Regionaler Schwerpunkt sollen (vorerst) Verdichtungszone und Übergangszone des Ruhrgebiets (nach RVR-Raumzonenmodell) sein. Um die technische Lücke einer zentralen Datenhaltung und -auswertung für das Ruhrgebiet zu schließen, sieht das Konzept das Zusammenführen von verfügbaren

Vegetationsaufnahmen in einer Datenbank über die Software Turboveg 3 der Universität Wageningen (<https://www.synbiosys.alterra.nl/turboveg3/>) vor. Das Programm ermöglicht das Im- und Exportieren, Speichern, Filtern und Auswerten von Daten standardisiert erhobener Vegetationsaufnahmen. Daten können im Gelände digital über eine App erfasst werden (TurbovegSD oder VegApp) oder manuell erhobene Aufnahmen über den Import einer Excel-Datei oder direkte Eingabe in TurboVeg eingelesen werden.

Bisher konnten bereits über 100 **aktuelle und historische Datensätze** gesammelt werden, die in nächster Zeit eingelesen werden sollen. Perspektivisch sollen zeitliche, räumliche und lebensraumspezifische Datenlücken identifiziert und durch **neue Vegetationsaufnahmen** gefüllt werden sowie Auswertungen der Daten im Regionalkontext erfolgen. Als weitere Ziele des Konzepts nannte Frau Buch die **Vernetzung und Fortbildung** von vegetationskundlich Aktiven und Interessierten, sowie eine Stärkung der Methode pflanzensoziologischer Vegetationsaufnahmen in Forschung, Lehre und Praxis.

Abschließend rief Frau Buch die Teilnehmer dazu auf, mit weiteren Daten zur Grundlage des Monitorings und mit Feedback, Wünschen und Ideen zur weiteren Konzeptentwicklung beizutragen.

Ausblick: weiteres Vorgehen

- Fertigstellung des Konzeptes Anfang 2026
- Auswertung und Digitalisierung
- Vernetzung und Fortbildung
- „Aktuelle“ Rote Liste der Pflanzengesellschaften NRW ist von 1995!

Aufruf: wer hat / kennt weitere Vegetationsaufnahmen-Datenquellen? Eigene Daten, „graue Literatur“: Gutachten, Abschlussarbeiten

In der folgenden **Austausch- und Diskussionsrunde** kamen verschiedene Aspekte zur Sprache:

- Gegenüber einer Dateneingabe über Geographische Informationssysteme (GIS) bietet TurboVeg für die Speicherung von Vegetationsdaten den Vorteil, dass **räumliche Unschärfen** (i. S. v. ungenauen Positionsdaten von Aufnahmen) unproblematisch sind. Die Software wurde speziell für die Anforderungen der Datenhaltung von Vegetationsaufnahmen entwickelt und wird auch in Fachkreisen angewendet.
- Eine Vorlage zur Eingabe und Synthese von Daten heterogener Herkunft bzw. Nutzung durch unterschiedliche Anwender könnte über definierte Kopfdaten, deren **Aufnahme standardisiert** erfolgen sollten, erstellt werden. Auch die Flächengrößen, die für unterschiedliche Biotoptypen erfasst werden (wie 100 m² für Wald- oder 20 m²/25 m² für Grünlandaufnahmen) sollten möglichst standardisiert sein. Gesamtflächenerfassungen sind dahingehend nachteilig, da deren Daten im Vergleich zu klassischen Vegetationsaufnahmen eher grob skaliert sind, keine einheitlichen Flächengrößen zugrunde liegen und häufig nur diagnostische Arten umfassen.
- Eine Unterstützung durch Bestimmungs-Apps ist zwar zur Identifizierung von Pflanzen möglich, allerdings eignen sich über Beobachtungsportale (wie Observation.org) erhobene, unstrukturierte Daten nicht für eine Auswertung im Zusammenhang mit Vegetationsaufnahmen in TurboVeg und sind daher für die geplante zentrale Datenspeicherung nicht vorgesehen.
- Insbesondere bei GIS-basierter Dokumentation von Vegetationsaufnahmen ist die Erkundung potenzieller Synergien mit durch das LANUK beauftragten Kartierungen und deren Vorgaben

sinnvoll, z. B. durch die Festlegung einer geeigneten und einheitlichen Geopackage-/Shapefilestruktur. Eine Chance wird auch in der Nutzung von Open source-Programmen (wie QGIS) gesehen, die bereits bevorzugt in den Geodaten-Abteilungen des RVR genutzt werden.

- Während manche Kommunalverwaltungen wenig Daten aus klassischen Vegetationsaufnahmen besitzen, liegen bei anderen aus früheren Erhebungen zur Erstellung von Pflege- und Entwicklungsplänen noch Aufnahmen (in Papierform) vor, die durchaus interessant wären.
- Aktuell wird das Vegetationsmonitoring-Konzept für die Region erstellt, **Datenauswertungen** zu Trends und weiteren Aspekten sollen erst später erfolgen. Deren Ergebnisse können die Arbeit der Unteren Naturschutzbehörden (UNB) und anderer Akteure unterstützen.
- Die Flächenkulisse wird **alle Flächentypen** umfassen und nicht auf ausgewählte Typen beschränkt sein. Synergien zwischen dem regionalen Vegetationsmonitoring und beispielsweise dem geplanten Wiesenkonzept der Stadt Essen für städtische Grünflächen sind daher gegeben.
- Auch die regionale Universitätslandschaft und das Ehrenamt sollen mit dem Konzept angesprochen und dazu eingeladen werden, historische Daten beizusteuern. Prof. Klaus von der Ruhr Universität Bochum bietet hier seine Unterstützung für **neue Datenerfassungen** oder **Wiederholungsaufnahmen** an früheren Untersuchungsstandorten an.
- Die Möglichkeit zu gemeinsamen Geländetreffen wird befürwortet, da dies für regionale Akteure, deren Geländeerfahrungen länger zurück liegen, eine **Auffrischung der Kenntnisse** u. a. zu Deckungsgraden und Artbestimmungen ermöglichen würde.

Frau Buch kündigt für das kommende Jahr eine Abfrage im RVR-Netzwerk Biodiversität an, um einen Termin für ein **Exkursionsangebot** zu finden sowie Präferenzen für bestimmte Biotoptypen.

Die Veranstaltung, auf der zahlreiche Teilnehmer Interesse und Zuspruch für das vorgestellte Konzept zu einem regionalen Vegetationsmonitoring zeigten, schloss mit dem Ausblick auf die Fertigstellung des Konzepts im Januar 2026.